

Berliner Tageblatt



und Handels-Zeitung.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Chef-Redakteur: Theodor Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

Zeppelin III auf der Fahrt nach Berlin.

Stürmische Fahrt im Frankenwalde. — Verzögerung der Ankunft. — Berlin in der Erwartung.

Das Zeppelinschiff richtet in dem Augenblick, da diese Zeiten in den Druck gehen, sein Steuer auf Bitterfeld. Wenn auch durch widrige Umstände die Ankunft des Grafen Zeppelin in der Reichshauptstadt etwas verzögert wird, so liegt doch gerade in der Erkenntnis und Würdigung der Widerstände, die die Fahrt begleiteten, der Antrieb zu einer Erhöhung der Spannung, zu einer Steigerung der großen Erwartung, mit denen Hunderttausende dem Ereignis entgegensehen. Zu wenigen Stunden soll der „3 III“ nun seine neue Ruhmesfahrt zu einem glücklichen Ende geführt haben!

Die Aufgabe, die der Graf mit der Fahrt nach der Hauptstadt des Reiches übernommen, vermehrt zwar ihrer Schwierigkeit und ihrem Umfang nach seine bisherigen Siege kaum um einen neuen. Ihre Bedeutung wird erst so stark und überzeugend, weil sie mit einer Art idealer Vorstellung verbunden ist, die in den Worten liegen mag: Vom Bodensee nach Berlin! Dadurch, daß nun auch die Hauptstadt des Reiches auf das Luftkommando des schwäbischen Grafen an sein „Verkehrsmittel“ angegeschlossen ist, daß er auf dem neuverordneten Wege dem Kaiser einen Besuch abstattet, nimmt diese jüngste Meise den Charakter eines „Meistereremiums“ an. Ihr Gelingen bedeutet einen vorläufigen Abschluß, eine Genugtuung für alle, eine Verbüßung für die Zukunft.

Der Tag selbst ist merkwürdig: er ist Goethes Geburtstag, und in seine unmittelbare Nähe gerückt ist der Tag von Sedan. Einige Kombinationen lauten daher: Goethe-Bismarck-Zeppelin. Mit Goethe hat nun freilich das Volksempfinden leider immer noch eine problematische Gemeinsamkeit — so bleibt ihm denn unwillkürlich nur das Bild der zwei Grafen in einer gleichen Popularität bestehen. Es sind jedenfalls heute wirklich die populärsten Namen in Deutschland. Sie gleichen sich auch darin, daß sie die Opation der Menge erst spät, aber von einem beispiellosen Enthusiasmus befeuert, kennen lernten. Wie einst Bismarck, so bringt auch Zeppelin heute das Wunder zustande, daß selbst der Bureaunkritismus in der allgemeinen Begeisterung seine „Würde“ verliert, daß er beim Surren und Säusen der Propeller dithyrambisch gestimmt wird und eine amtliche Bekanntmachung an die Einwohner Berlins im Posenstil mit hochgeschwellten Adjektiven verfaßt.

Es entspricht aber auch der Neigung vieler beifallsfreudiger Volkstassen, seine Helden in einem soldatischen Verhältnis zu sehen; zwischen Bismarck und Zeppelin scheint man sofort solch einen engen militärischen Zusammenhang erpicht und aufgenommen zu haben. Diese Ideologie ist uns von vornherein deplaciert erschienen, weil sie zweifellos einen chauvinistischen Beigeschmack hatte, weil sie gewissermaßen wieder unsere eigene Herrlichkeit mittels eines neuen Nationalheroismus gegen andere Nationen auszuspielen wollte. Die rein militärische Wertung der Zeppelinverdienste, die so leicht Oberhand gewann, konnte kein Echo bei uns finden, und wenn unsere abwartende Haltung nicht sofort alle kriegstechnischen Möglichkeiten bejubeln wollte, so daß sie den Heil- und Hurraufen nicht emphatisch genug war, so hatten wir doch die Ungedulden auf unserer Seite, die das Werk Zeppelins als ein neues, wichtiges Werkzeug in Dienste der Wissenschaft und der Zivilisation betrachteten.

Aber das militärische Gemüt im Volk baut an seinem pathetischen Ideal weiter, man hört mit Vorliebe in der Phrase „Eroberung der Luft“, das „Erobern“ heraus und umkleidet den fähigen Mann mit Schlagworten, denen er selbst sicher am meisten abhold ist. Ein rein geistiger Sieg wird statt mit einer glühenden nationalen Freude, mit einem überheizten Patriotismus gefeiert. Es ist immerhin verwunderlich, daß er nicht direkt am Seibentage kam! Und in den zahllosen Gedichten, Kompositionen, Festspielen, die jetzt von Hunderttausenden mit gutem Willen zusammengegedichtet wurden, besingen Handwerker und Kaufleute, Einjährige und Veteranen, Segetaner und Oberlehrer, Backfische und Hausfrauen den großen „Reichsgrafen“ mit einer erneuerten Bismarckwärmererei.

Von überwältigendem Eindruck war das Eintreten eines ganzen Volkes für die große Idee dieses Mannes, überwältigend die Teilnahme an allen seinen Erfolgen und an seinen Niederlagen, die er als ein Unersehnter trug. Immer neu war die Bewunderung angesichts der Ausdauer, der Unermüdbarkeit dieses Schaffenden, die ihn als einen Mann von festestem Charakter erwiebs. Aber wir wollen uns hüten, aus dieser nationalen Freude am idealen Werke eines Einzelnen eine billige Mittelbegeisterung werden zu lassen, die jedes technische Wunder zunächst nur nach den Möglichkeiten einer fortwährend zu erneuernden Kriegstechnik abschätzt. Wenn wir heute den greisen Pfadfinder im Luftmeer begrüßen, so kann es wohl nicht schöner als im Zeichen der Konfordia geschehen. Die „Freude dieser Stadt bedeuete“, daß seine Schöpfung bald als ein mächtiges Mittel zur Ausgleichung der Gegensätze, zur Befestigung des inter-

nationalen Friedens dienen kann, indem sie die Völker noch näher und immer näher zusammenbringt. Eine weitere Erforschung und Erkenntnis der Natur steht nicht minder sichtbar in der Zukunft dieses Lebenswerkes geschrieben. Bei dem Willkommensgrüßen, die heute eine feiernde Millionenstadt dem Namen Zeppelin darbringt und denen wir uns mit freudigem Herzen anschließen, soll der Gedanke nicht ausgeschlossen sein, daß die ethischen Ideale der Menschheit immer die höchsten bleiben.

Die Abfahrt von Nürnberg.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

△ Nürnberg, 28. August.

Die ganze Nacht über regnete es in Strömen. Trotdem harzte die nach Kaufenden zehnte Menge geduldig am Tagendeich aus, um dem Aufstieg des „3 III“ beizuwohnen. Kurz nach 12 Uhr waren die Reparaturen beendet, und als die Propeller und Motoren wieder zu surren anfingen, brach die Menge in jubelnde Hochrufe aus. Oberingenieur Dürr hielt es jedoch für nötig, die Motoren noch länger zu probieren und ließ sich telefonisch mit dem Grafen Zeppelin in Bitterfeld verbinden. Er bat darum, erst um 4 Uhr morgens abfliegen zu dürfen. Der Graf erteilte aber den Befehl, sofort abzufahren und die Fahrt möglichst zu beschleunigen. Um 2 Uhr waren die letzten Vorbereitungen beendet, und zehn Minuten später erfolgte das Kommando „Los“. Die Menge, die auf etwa 40.000 Zuschauer geschätzt wird, brach in brausende Jubelrufe aus. Das Luftschiff erhob sich rasch zu einer Höhe von 250 Metern empor und führte einige Umdrehungen über der Stadt aus. Dann drehte es nach Norden und fuhr rasch im Morgenrauschen davon.

„3 III“ im Sturm.

Als das Luftschiff in den frühen Morgenstunden durch Oberfranken fuhr, folgte ein heftiger Gegenwind ein. „3 III“ mußte außerordentlich langsam fahren und zeitweise lag er überhaupt ganz still. Erst nachdem das Luftschiff das Westland passiert hatte, ging die Fahrt schneller voran. Es gehen uns hierüber folgende Telegramme zu:

✱ **Regenitz**, 28. August, 6 Uhr 30 Min. (Privat-Telegramm.) Kurz nach 3 Uhr passierte „3 III“ in einer Entfernung von fünf Kilometern unseren Ort. Das Luftschiff überflog dann die französische Schweiz und war merkwürdigerweise erst um 5 Uhr 40 Minuten über Gossmenstern sichtbar. Man vermutet, daß zwischen Wilsenstein und Goeckenstein eine Landung stattgefunden hat. Bei Wilsenstein hatte „3 III“ einen sehr schweren Kampf gegen den starken **Rordwind**, der heute Nacht eingestrichelt hat, zu bestehen. Es heißt, daß „3 III“ nicht die Bahnstrecke Nürnberg-Berlin verfolgen, sondern seinen Flug über Jena-Halle nehmen wird.

○ **Wairath**, 28. August, 7 Uhr 20 Min. (Privat-Telegramm.) Der „3 III“ wurde bereits um 1/3 Uhr zum ersten Mal in unserer Stadt gesichtet. Das Luftschiff verhielt sich aber bald wieder den Blicken der Beobachter. Erst um 7 Uhr wurde es wieder sichtbar und hat sich dann etwa 1/2 Stunden lang über der Stadt aufgehalten. Oberingenieur Dürr warf eine Karte aus der Gondel mit folgendem Inhalt: 7 Uhr 3 Minuten über Wairath, alles glatt, an Bord alles wohl.“ Das Luftschiff umkreiste den Kirchort und fuhr dann in der Richtung nach Hof davon. „3 III“ fehrte jedoch nach Wairath zurück, da er ankündend gegen den Wind nicht ankämpfen konnte, und flog dann in der Richtung der Bahnlinie weiter.

XX **Verneck**, 28. August, 9 Uhr 25 Min. (Privat-Telegramm.) Um 8 Uhr 36 Minuten traf „3 III“ von Wairath kommend in Verneck ein und nahm dann seinen Flug in der Richtung nach Hof. 9 Uhr 15 Minuten passierte das Luftschiff Sta m b a c h. „3 III“ fährt sehr langsam, da er mit starkem Gegenwind zu kämpfen hat.

≡ **Münchberg**, 28. August, 10 Uhr 10 Min. (Privat-Telegramm.) „3 III“ hat sodann um 9 Uhr 45 Minuten von Wairath-Verneck kommend Münchberg passiert. Er hat sehr mit Gegenwind zu kämpfen. Die Fahrt über Münchberg dauerte 15 Minuten. Das Wetter ist sonst gut, sogar die Sonne brach einige Minuten durch. Um 10 Uhr 5 Minuten fuhr das Luftschiff in der Richtung auf Hof weiter.

X **Hof**, 28. August, 10 Uhr 25 Minuten. (Privat-Telegramm.) Das Luftschiff passierte vor etwa 10 Minuten in mächtig raschen Zügen unsere Stadt. Schon um 9 Uhr 55 Minuten wurde das Luftschiff gesichtet. „3 III“ flog dann nordwärts, überschritt gegen 11 Uhr die bayerisch-sächsische Grenze und nahm die Richtung nach Plauen.

∞ **Plauen**, 28. August, 11 Uhr. (Privat-Telegramm.) Seit einer Viertelstunde ist der „3 III“ von hier aus zu sehen. Er fliegt in etwas schnellerem Tempo als bisher auf unsere Stadt zu. Wir er warten ihn gegen 1/2 Uhr.

□ **Plauen**, 28. August, 12 Uhr 30 Minuten. (Privat-Telegramm.) Das Luftschiff, das hier bereits seit einer halben Stunde gesichtet wurde, hat 12 Uhr 10 Minuten unsere Stadt in schnellerm Fluge überflogen und die Richtung nach Leipzig genommen. Das Luftschiff hatte noch immer mit starkem Gegenwind zu kämpfen, erwiderte aber doch eine Schnellfahrt von 30 bis 40 Kilometern. Vier Kompanien der hiesigen Garnison wurden für eine etwaige Landung bereitgehalten. Die Ankunft des „3 III“ in dem 95 Kilometer entfernten Leipzig wird um 2 Uhr erwartet.

✱ **Reichenbach**, 28. August, 1 Uhr 20 Min. (Privat-Telegramm.) „3 III“ hat um 1 Uhr 5 Min. Reichenbach passiert. Das Luftschiff befindet sich in vorzüglichster Verfassung. Es fährt sehr rasch.

Die Ursachen der Fahrtverzögerung.

Es ist ziemlich sicher, daß „3 III“ nicht zur angelegten Stunde in Berlin eintreffen wird. Aus den Berichten, die von den einzelnen Stationen verbreitet wurden, ließ sich nicht klar erkennen, auf welche Ursachen diese Verzögerung zurückzuführen sei. Wie sind in der Lage, auf Grund eigener Ermittlungen und amtlicher Auskünfte klarzulegen, warum „3 III“ die 270 Kilometer betragende Distanz von Nürnberg bis Bitterfeld bis zu diesem Augenblick noch nicht zurückgelegt hat. Das Luftschiff hatte, wie wir in dem größten Teil unserer Morgenausgabe gemeldet haben, Nürnberg kurz nach 2 Uhr morgens verlassen. Obwohl der Wind aus entgegengesetzter Richtung wehte, ging der Flug doch ziemlich glatt vonstatten. Um 4 Uhr morgens waren 120 Kilometer zurückgelegt, der Ballon wurde auf der Höhe von Hof gestoppt. Selbstverständlich ist diese Tatsache wie die folgende in der Meldung des Telegraphenbüros nicht enthalten. Um 5 Uhr 30 Minuten morgens befand sich das Luftschiff auf der Höhe von Plauen. Fort scheint es irgend einen Unfall erlitten zu haben, oder einer besonderen Schwierigkeit begegnet zu sein. Es mußte landen, wenn auch nur für wenige Minuten. Nach dem neuerlichen Aufstiege wurde es zurückgetrieben und passierte um

7 Uhr Münchberg
10 Uhr 30 Minuten zum zweiten Male Hof und kam dann um 11 Uhr 40 Minuten zum zweiten Male nach Plauen, wo es bis 12 Uhr kreuzte.

In Uebereinstimmung mit diesen unseren Ermittlungen befindet sich die Tatsache, daß die hiesigen Anstalten in den ersten Vormittagsstunden noch sicher damit rechneten, daß „3 III“ pünktlich zur festgesetzten Stunde in Berlin eintreffen werde. Dem Generalkommando war nämlich heute früh folgendes Telegramm zugegangen:

„Luftschiff überflog 4 Uhr Hof und nähert sich gegen 5 Uhr 50 Minuten Plauen.“

Zeppelin.

Daß „3 III“ so spürlos als Spiel der Winde an den Städten des Vogtlandes vorüberflog, erklärte sich wohl daraus, daß es dunkle Nacht war, und daß niemand die Ankunft des Luftschiffes so zeitig erwartet hatte.

Der Kronprinz in Bitterfeld.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

8. Bitterfeld, 28. August.

Der Kronprinz ist heute mittag kurz nach 1 Uhr im Automobil hier eingetroffen, um den Grafen zu begrüßen. Der Kronprinz war um 11 Uhr in Begleitung einiger Herren von Potsdam abgefahren. Unmittelbar nach der Ankunft begab er sich ins das Hotel Kaiserhof und stattete dem Grafen einen längeren Besuch ab.

Heute morgen um 6 Uhr wurde Graf Zeppelin ein Ständchen durch die Musikkapelle der Magdeburger Pioniere dargebracht. Auf dem Platz vor dem Hotel hatten sich mehrere tausend Personen eingefunden, die kurmische Hochrufe auf den Grafen ausbrachten. Gegen 1/7 Uhr erschien der Graf auf dem Balkon seines Zimmers. Es trat sofort lautlose Stille bei der Menge ein. Zeppelin dankte gerührt in kurzen Worten für das ihm bewiesene Wohlwollen. Trotz des Mißgeschicks, das den „3 III“ bei Nürnberg betrafen, hoffe er doch bestimmt, pünktlich in Berlin vor dem Kaiser und der Decliner Bevölkerung erscheinen zu können. — Seit heute morgen ist in Bitterfeld herrliches Wetter. Auf dem Ankerplatz herrscht lebhaftes Treiben. Mehr als 10.000 Personen haben dort seit den frühen Morgenstunden Aufstellung genommen. Geheilig mit dem „3 III“ wird auch der Freiballon „Bitterfeld“ aufsteigen.

Auf dem Tempelhofer Feld.

Morgenstimmung.

F. E. Es ist acht Uhr morgens. Ich bewundere mich und drücke mit meine Anerkennung aus, daß ich schon aufgestanden, schon auf der Straße bin. „Se. Auto, fahren Sie mich zum Tempelhofer Feld!“ Welch ein Anblick! Da haben die Berliner auf dem Felde zu Tausenden bivouaciert. Auf Wäldern, auf Teppichen, in Zelten von der gewagtesten Konstruktion, oder auf der bloßen Erde, die nach dem vielen Regen zwar weich wie ein Bett, aber nicht ganz so trocken ist. Jetzt frühstücken sie. Sie besitzen in riesige Stullen und schäffeln aus riesigen Tüllen. Hier und da sieht man das farblose Stämmchen eines Spirituslösers. Wie das noch frischem Kaffee duftet! Ich wette, Mutter Schützen oder Tante Lehmann wird mich heranziehen und mir ein Täschchen anbieten. . . .

So sieht es um diese Stunde auf dem Tempelhofer Felde aus. Wirklich? Oh, wie ich dich beläge! Kein Wort davon ist wahr. Ich hatte mir das alles in voraussehender Einbildungskraft so gedacht. Die gereizte Phantasie, die bei uns allen das Merkmal des Tages ist, hat mir diese fata morgana vorgegaukelt. Welch ein Infamist! Die Berliner haben ja ihr Dach über dem Kopfe. Warum sollen sie unter diesem frühberühmten Himmel lagern? Auf einen von Verdrehungen zerfallenen Boden, in dieser frostigen Luft? Man hat ja auch schließlich am Morgen und am Vormittag noch zu arbeiten. Man wird es nur mit halben Gedanken tun, und wird